



INTAMS – LIBRARY

The INTAMS Library is a highly specialized, international, and multi-disciplinary collection of scholarly works in the field of marriage and family that was founded in 1995 and is housed since 2005 in the Maurits Sabbe Library of the Faculty of Theology and Religious Studies at the Catholic University of Leuven.



child rearing of both father and mother following divorce.

In teaching a university course called Theology of Marriage for more than 30 years, I have been much more drawn recently to the social, psychological, and especially the economic situation within the culture. Good theology must consistently look at “the signs of the times”, including signs of economic class. The authors insist that this same principle applies to family law; unfortunately, family law is often enforced as though financial and child custody laws are independent of the power framework in which the rules are to be implemented. For the future, the authors hope that the law can adapt to the changing structure of the American family, particularly the interdependence both of the man and the woman, in sharp contrast to the traditional woman’s dependent role. Ironically the authors point out that the growing recognition of same-sex couples is likely to prompt a rebirth of family law in looking at the balance and domestic contributions to marriage outside of traditional gender stereotypes and heterosexual reproduction. (The book was published, of course, before the recent Supreme Court decision legalizing gay and lesbian marriages in June 2015.)

The current millennial and post-millennial generations see the world through fundamentally different lenses than their parents and grandparents did. My students are generally privileged; while they are in college and in their early 20s, their professional development and their careers have higher priorities than a committed relationship. With the separation of sex from love, the postmodern Millennials can have all the sex that they want without commitment, until they feel it is the right time to make such a commitment. Those less privileged, or at the bottom of the economic structure, have no such freedom. At the same time, at every class level, the woman has more power, and more responsibility, than ever before.

This book is a valuable resource and a font of information not only for the legal profession but also for all other disciplines involved in working with families. This includes the clergy performing marriages and

those serving in the pastoral preparation for a Christian marriage. While the authors do not accept much of the Catholic Church’s teaching on marriage and birth control, their book remains a valuable resource for those who teach and uphold traditional Catholic positions. Most of all, it is a must for anyone teaching a university course on marriage. I look forward to using its ideas in my Theology of Marriage course in the coming academic year.

Frederick J. Parrella, Santa Clara, CA

CARITAS ITALIANA: *Povert  e vulnerabilit  dei genitori separati: Bisogni intercettati ed espressi nel circuito ecclesiale*, Bologna: EDB, 2014 (Fede e annuncio; 75). – 128 p.

J hrlich f hrt die Caritas Italien eine nationale Studie zur Erforschung armutsgefährdeter Personengruppen durch. Im Jahr 2013 war diese Studie den geschiedenen Paaren und Eltern gewidmet. Die Studie wurde im gesamten italienischen Staatsgebiet anhand von Beratungsgesprächen mit sowie Befragungen von betroffenen Frauen und Männern nach Trennung und Scheidung durchgeführt, die in Einrichtungen der Caritas sowie bei christlich orientierten Familienberatungsstellen (*consultori familiari di ispirazione cristiana*, CFC) vorstellig geworden sind bzw. Rat und Hilfe gesucht haben. Die Studie zielte auf zwei Erkenntnisgewinne: (1) Ein eingehendes Studium der unterschiedlichen Dimensionen von Armut, wie sie von den Betroffenen sowie von den Beratungsstellen, an die sich die Betroffenen wenden, wahrgenommen werden; (2) ein vertieftes Verständnis des Phänomens der Zerbrechlichkeit, die getrennten und geschiedenen Ehepartnern sowie Kindern von geschiedenen Eltern widerfährt. Autorinnen der einzelnen Kapitel sind die Soziologinnen Federica De Lauso und Gaia Terzani.

Nachdem in Kapitel 1 (De Lauso, Terzani) Zielsetzung und Methode der Studie kurz vorgestellt worden sind (Konzept der Untersuchung, der inhaltliche Raster für die Beratungsgespräche sowie der verwendete



Fragebogen werden am Ende des Buches als Anhänge abgedruckt), werden in Kapitel 2 (De Lauso) auf der Grundlage der Daten des Nationalen Instituts für Statistiken (ISTAT) Zahlen zur Entwicklung von Eheschließungen, Trennungen und Scheidungen von 1995 bis 2011 vorgestellt, wobei einerseits die Abnahme von Eheschließungen um ca. 1/3, andererseits die Verdoppelung von Trennungen und Scheidungen aufgezeigt wird. Es werden detaillierte Zahlen angeführt zu: durchschnittliche Dauer von Ehen, Alter der betroffenen Frauen und Männer, Zahl der getrennten und geschiedenen Ehen mit Kindern, Unterhaltszahlungen an den Ehepartner bzw. die Ehepartnerin sowie für Kinder, Vermögensaufteilung, finanzielle Auswirkungen und Konsequenzen für die Kinder. In Kapitel 3 (Terzani) werden die Ergebnisse dahingehend qualitativ ausgewertet, dass neben nach den statistischen Daten anhand von strukturierten Beratungsgesprächen mit Betroffenen sowie von Fragebögen die wichtigsten Ursachen herausgearbeitet werden, die Betroffene eine der erwähnten Beratungseinrichtungen aufsuchen lassen. Es sind dies im Besonderen materielle Hilfsbedürftigkeit sowie Formen sozialer Verwundbarkeit wie Vereinsamung, Individualisierung, verlorenes Vertrauen in sich selbst, in die Familie, in das soziale Umfeld. Dabei zeigt sich, dass die materielle Armut getrennter und geschiedener Paare mit der gesamtgesellschaftlichen wirtschaftlichen Krise korreliert und dass sich die Schwäche sozialer Strukturen in erster Linie auf der Ebene der Familie, die als Kern der Gesellschaft angesehen wird, niederschlagen. Trennungen und Scheidungen spiegeln sowohl ökonomische als auch soziokulturelle Entwicklungen und Schwächen wider. Beispielhaft seien folgende Entwicklungen genannt: das Verständnis von Beziehung als lebenslangem Bund hin zu einer Bindung auf Zeit sowie der Ehe als gemeinschaftlicher Verwirklichung zweier Personen hin zur Individualisierung, in der zwei Partner darauf achten, ob sie jeweils individuell von der Beziehung profitieren bzw. nicht; die Zunahme von Personen mit psychosozialen Schwierigkeiten, die sich negativ auf die Bindungs- und Beziehungsfähigkeit auswirken.

Insgesamt wird die Ehe zunehmend weniger als Ort einer lebenslangen Beziehung angesehen, sondern mehr als Mittel zur Selbstverwirklichung. Zudem machen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Beratungsstellen die Erfahrung, dass Betroffene erst dann Hilfe und Rat suchen, wenn sie ihre Beziehung bereits als unwiderruflich zerbrochen ansehen. All diese Entwicklungen haben zur Folge, dass Ehen insgesamt zerbrechlicher werden. Von Trennung und Scheidung betroffene Personen würden in erster Linie zwei unmittelbare Bedürfnisse zur Sprache bringen: Sich selbst wiederfinden und materielle Absicherung. Ersteres ist zunächst als ein Beziehungsbedürfnis anzusehen, geäußert von Menschen, die aufgrund der zerbrochenen Ehe unter Einsamkeit, verlorenem Selbstvertrauen, Ängsten etc. leiden und oft Schwierigkeiten haben, das tagtägliche Leben zu organisieren. Bei der materiellen Absicherung geht es – hier besonders bei Männern – um eine neue Wohnung bzw. Unterkunft sowie um die Art, wie sie – im Falle von Kindern – die Elternschaft leben können: wo sie ihre Kinder treffen, wie sie ihrer Erziehungsverantwortung gerecht werden oder aber für den Unterhalt aufkommen können. In Kap. 4 arbeitet De Lauso detaillierte Aspekte heraus, die für Betroffene konkret eine Verschlechterung der Lebensbedingungen bedeuten. Die meisten Personen, die sich an Beratungsstellen wenden, leider unter einer akuten finanziellen Notlage (44,8%), haben Wohnungsprobleme (30,9%) oder keinen Zugang zu Gütern, um die Grundbedürfnisse wie Ernährung und Kleidung befriedigen oder tägliche Rechnungen zahlen zu können (24,9%). 27,0% haben das Bedürfnis, dass ihnen jemand zuhört, und 25,3% suchen psychologische Unterstützung. Es ergibt sich somit ein differenziertes Bild von Armut und Verwundbarkeit auf wenigstens drei Ebenen: materielle Armut (Wohnung, Einkommen, Stillung der Grundbedürfnisse), soziale, psychologische und relationale Schwierigkeiten (soziale und psychosomatische Folgen einer gescheiterten Beziehung wie Vereinsamung, Depression, Stress, Schuldgefühle, Vertrauensverlust etc.) und die Konsequenzen in der Beziehung zu den



Kindern: für die meisten Betroffenen ändert sich nach einer Trennung und Scheidung die Beziehung zu den Kindern, wobei signifikante Geschlechtsunterschiede feststellbar sind: Insgesamt geben 26,6% der Befragten an, dass sich die Beziehung zu den Kindern verbessert hat (44,1% der Frauen, 12,8% der Männer), 47,6% sprechen von einer Verschlechterung (34,2% der Frauen, 58,2% der Männer), während 25,8% diesbezüglich keine Angabe machen. Das 5. Kapitel (De Lauso, Terzani) bietet eine zusammenfassende systematische Auswertung der Beratungsgespräche und Befragungen. Während früher getrennte und geschiedene Ehepartner oft unter sozialer Stigmatisierung gelitten haben, leiden sie heute vielfach unter den genannten negativen sozialen und psychosomatischen Folgen. Waren bis in die 1990er-Jahre vorwiegend Frauen von einer Verschlechterung der finanziellen Situation betroffen, sind nunmehr auch zunehmend mehr Männer davon betroffen. Die negativen finanziellen Konsequenzen für Frauen bzw. Männer hängen wesentlich von der Geschlechter- und Familienpolitik eines Staates ab. Diesbezüglich werden Studien aus Belgien, Deutschland, Großbritannien, Schweden und Italien erwähnt, aber nicht im Detail erläutert. Für Italien zeigt sich, dass Frauen im Durchschnitt stärker unter den negativen finanziellen und sozialen Folgen einer Trennung und Scheidung leiden als Männer, dass aber auch Männer zunehmend unter finanziellen Folgen (besonders Wohnungsverlust) sowie unter einer Verschlechterung der Beziehung zu den Kindern leiden.

Die (aufgrund der gewählten Methode nicht repräsentative) Studie zeigt interessante Zusammenhänge auf, wie gesamtgesellschaftliche Entwicklungen das Gelingen von Ehen erschweren bzw. deren Scheitern fördern können. Ebenso werden im Detail die Probleme herausgearbeitet, unter denen Hilfesuchende nach einer Trennung und Scheiden leiden. Das Buch liefert deshalb neben vielen interessanten soziologischen und statistischen Daten hilfreiche Informationen für jene, die Betroffene begleiten, sei es in den Beratungsstellen, sei es in der Pastoral, um einerseits die Beratungsgespräche strukturiert führen

und andererseits gezielt Hilfsangebote erarbeiten zu können. In der Pastoral wäre es wichtig, mit Betroffenen nicht erst dann in Kontakt zu kommen, wenn deren Beziehung bereits zerbrochen ist und sie versuchen, das „Leben danach“ zu organisieren, sondern sie auch in der bzw. durch die Beziehungskrise zu begleiten sowie therapeutische und andere Hilfestellungen anzubieten. Besonders die Probleme von Vereinsamung, sozialer Desintegration, nicht bewältigten Schuldgefühlen von Getrennten und Geschiedenen stellen eine Herausforderung für die kirchliche Pastoral dar, nicht zuletzt in jenen Situationen, in denen Betroffene Stütze und Halt, ja die Lösung von Problemen in einer neuen Beziehung finden.

Martin M. Lintner, Brixen

CHARTIER, GARY: *Public Practice, Private Law: An Essay on Love, Marriage, and the State*, Cambridge: Cambridge University Press, 2016. – XI, 252 p.

Gary Chartier, Professor of Law and Business Ethics at Sierra University, has written an interesting and thought-provoking book that argues for a particular vision of marriage. This “marriage” is based on love understood as “a willingly embraced orientation of the self marked by the wide-ranging incorporation of the beloved into the lover’s identity, with the goal...that the beloved similarly embrace the lover into the beloved’s own identity, forming a *we*” (9). Following a short introduction (1-7), C.’s long first chapter, “Marriage and the Dynamics of Love” (8-72), offers a detailed phenomenological exploration, looking at the experiences of physicality, delight, desire, care, attachment, friendship, sensations, and commitment. He rejects the view of marriage as “*constitutively* bodily” (65), or even as essentially concerned with sex (71-72), and presents it as valuable independent of childrearing (66). Chapter 2, “Love’s Obligations” (73-100), continues the phenomenological approach, looking at communication, vulnerability, acceptance, attentiveness and